

Umstritten: Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

Liebe Leserinnen und Leser,



Sie wurde gefeiert als die große Hoffnung im Kampf gegen eine der häufigsten Krebsarten bei Frauen: die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. Seit kurzem übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die anfallenden Kosten in Höhe von rund 480 Euro pro Impfung. Auslöser von Gebärmutterhalskrebs sind - so wird behauptet - bestimmte Typen Humaner Papillomviren (HPV), die in der Regel durch sexuellen Kontakt schon in jungen Jahren übertragen werden und Schleimhautzellen am Gebärmutterhals befallen. Geimpft werden sollen daher vor allem Mädchen und junge Frauen im Alter von neun bis 18 Jahren. Ob die kostspielige Impfkation wirklich ein Durchbruch ist, wird jedoch von Kritikern bezweifelt. Denn die beiden Impfstoffe Gardasil und Cervarix, die auf dem Markt sind, sprechen nur etwa 70 Prozent der krebserregenden Viren an. Außerdem fehlen Langzeitstudien über mögliche Folgeschäden. Einen schlüssigen Beweis, dass die Papillomviren diesen Krebs tatsächlich verursachen, gibt es bis dato nicht. Alle anderen Krebsarten werden übrigens - das ist Stand der Wissenschaft - nicht durch Viren verursacht. Warum das beim Gebärmutterhalskrebs nun plötzlich anders sein soll ist eigentlich wenig einsichtig.

Nun, nach nur wenigen Monaten wird die Kritik an dieser Impfung lauter und lauter.

Falsches Vertrauen in absoluten Impfschutz

Dass die Schutzimpfung keinen absoluten Schutz bietet, liegt daran, dass der Impfstoff nur zwei Virenarten enthält, die am häufigsten Gebärmutterhalskrebs verursachen. Wer sich damit impfen lässt, senkt sein Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, um 70 Prozent. Die Gefahr, an anderen, krebserregenden Papilloma-Viren zu erkranken, bleibt jedoch bestehen. Aus diesem Grund müssten auch die geimpften Frauen weiterhin regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung gehen. Kritiker der neuen Krebsimpfung befürchten jedoch, dass einmal geimpfte Frauen im Vertrauen auf den Impfschutz weniger motiviert seien, an Früherkennungsmaßnahmen zum Gebärmutterhalskrebs teilzunehmen.

Spritze ersetzt nicht den Krebsabstrich

Professor Rolf Rosenbrock, Gesundheitsforscher und Mitglied im Gesundheits-Sachverständigenrat der Bundesregierung, hält daher nichts von einer Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. "Die Impfung ersetzt nicht die Früherkennung, und andersherum gesprochen, wer regelmäßig zur Früherkennung geht, braucht auch keine Impfung", erklärt der Experte gegenüber dem ARD-Magazin plusminus. Seiner Meinung nach wäre das Geld besser angelegt, "wenn man die Früherkennung verbessert, sie zum Beispiel auf den erheblich besseren Stand bringt, den sie in Großbritannien und Schweden heute schon hat." Das sei billiger und mindestens genauso effektiv.

Nebenwirkungen und Verträglichkeit

Obwohl auf den Beipackzetteln der Impfstoffe Unverträglichkeiten und körperliche Reaktionen fast gänzlich ausgeschlossen sind, treten diese gar nicht so selten auf. Der Verband Ärzte für individuelle Impfentscheidung in Herdecke weist darauf hin, dass unerwünschte Nebenwirkungen nach der Krebsimpfung sogar recht häufig auftreten würden. Zu diesen gehörten vor allem Fieber, Durchfall und Muskelschmerzen. Die Experten verweisen auf Impfstudien, in denen allergische Reaktionen und neurologische Störungen bei den Patientinnen auftraten. Außerdem gebe es bislang keine Untersuchungen über Langzeitnebenwirkungen.

Gefährdung nicht ausgeschlossen

Manche Kritiker befürchten sogar, dass Mädchen und Frauen durch die Impfung indirekt gefährdet werden. Auch der Arzt und Pharmazeut Wolfgang Becker Brüser, Herausgeber des pharmaunabhängigen Verbrauchermagazins Gute Pillen - schlechte Pillen sieht diese Gefahr: Da die Impfung nur gegen bestimmte HPV-Typen wirke, könne nicht ausgeschlossen werden, dass sie die Besiedelung mit anderen, ebenso gefährlichen Papillomviren fördere. Durch das Eliminieren zweier Viren-Typen entstehe eine Lücke, die andere Viren nur zu gern besetzen. "Darauf deuten große Studien bereits hin", sagt der Mediziner und beruft sich dabei auf eine aktuelle Veröffentlichung im New England Journal of Medicine, in der die Wirksamkeit und Verträglichkeit des Impfstoffs wissenschaftlich untersucht wurde.

Gardasil enthält Aluminium

Wir haben Ihnen einen ergänzenden Beitrag "Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs - Gardasil-Impfung gefährlich" mit weiteren Informationen in den Downloadbereich eingestellt.

Hier können Sie ihn lesen

In diesem Beitrag können Sie unter anderem lesen, dass Gardasil Aluminium enthält. Nun steht Aluminium seit langer Zeit im Verdacht (neben anderen verdächtigen Stoffen), an der Entstehung von Alzheimer beteiligt zu sein.

Im Downloadbereich haben wir schon seit langer Zeit einen Aufsatz "Schwermetalle im Körper – Eine Zeitbombe der Zivilisation" eingestellt. In diesem Aufsatz werden auch die Nebenwirkungen von Aluminium im Körper beschrieben.

Hier können Sie den Aufsatz lesen

Ich dachte, Sie sollten diese Informationen haben bevor Sie sich entschließen Ihre Töchter impfen zu lassen. Es besteht ohnehin genügend Gefahr, sich durch das Trinken aus Aluminiumdosen "mehr als ausreichend" mit diesem Metall zu versorgen.

Bitte bleiben Sie gesund und gehen Sie liebevoll mit sich um.
Ihre Newsletter-Redaktion



Forschungsergebnisse aus Naturheilkunde und orthomolekularer Medizin

Die Naturheilkunde wird von ihren Gegnern gern als „unwissenschaftlich“ dargestellt. Diese Darstellung ist aber inkorrekt: Im Gegenteil, es gibt eine Fülle von Forschungen und Erfahrungsberichten zur Naturheilkunde und zu den in der orthomolekularen Medizin verwendeten Wirkstoffen wie Vitaminen, Mineralstoffen, Enzymen, essentiellen Fettsäuren, Bioflavonoiden und Aminosäuren. Wir berichten in Zusammenarbeit mit der Stiftung "Research for Health Foundation" von diesen Forschungsergebnissen. **Besuchen Sie die Internetseiten der Stiftung**

Alle unsere Preise verstehen sich inklusive gesetzlicher Umsatzsteuer und zuzüglich einer Versandkostenpauschale. Lesen Sie die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Es ist nicht Zweck unserer Webseiten, Ihnen medizinischen Rat zu geben, Diagnosen zu stellen oder Sie davon abzuhalten, zu Ihrem Arzt zu gehen. In der Medizin gibt es keine Methoden, die zu 100% funktionieren. Wir können deshalb - wie auch alle anderen auf dem Gebiet der Gesundheit Praktizierenden - keine Heilversprechen geben. Sie sollten Informationen aus unserem Seiten niemals als alleinige Quelle für gesundheitsbezogene Entscheidungen verwenden. Bei gesundheitlichen Beschwerden fragen Sie einen anerkannten Therapeuten, Ihren Arzt oder Apotheker. Bei Erkrankungen von Tieren konsultieren Sie einen Tierarzt oder einen Tierheilpraktiker. Die Artikel und Aufsätze unserer Seiten werden ohne direkte medizinisch-redaktionelle Begleitung und Kontrolle bereitgestellt. Nehmen Sie bitte niemals Medikamente (Heilkräuter eingeschlossen) ohne Absprache mit Ihrem Therapeuten, Arzt oder Apotheker ein.

www.vitalstoff-journal.de

COM Marketing AG | Fluelistrasse 13 | CH - 6072 Sachseln